

Wochenblatt

Pernsprecher

* No. 18. *

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 H. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
Lokalpr. 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1905

57. Jahrgang.

Neueste Ereignisse.

Im Hause Marienstraße 22 in Leipzig-Gohlis erstickten gestern morgen drei Kinder des Reisenden Weiß.
Zahlreiche schwere Typhuserkrankungen werden aus Scheune bei Stettin gemeldet. Ursache: Verunreinigtes Trinkwasser.
Die Reichsbank hat ihren Diskont von 5 auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.
Ein schweres Gewitter mit Schneesturm entlud sich über München. Der Blitz schlug in das Elektrizitätswerk.
Der preussische Etat für 1905 schließt mit einem Ueberschuß von 129 Millionen Mark ab.
Nach zuverlässigen Angaben sind im Ruhrgebiete auf 47 Zechen jetzt über 70000 Bergleute im Auslande.
Im bayrischen 18. Infanterie-Regiment, das in Landau (Pfalz) garnisoniert, ist der Typhus ausgebrochen.
Der Zar dankte einer Kundgebung im Namen des „ganzen orthodoxen Rußlands“, das gegen die Feinde der historischen Regierungsreform sich erheben werde.
Der Admiral Skrydlow hat vor seiner Abreise nach Petersburg Wladimostok als künftigen Ort großer Ereignisse bezeichnet.
Nach einer Londoner Meldung erwartet Kuropatkin einen allgemeinen Angriff der Japaner schon im Laufe des Februar, nicht erst im April.
Ein großer Teil von Nogis Armee wurde eilends nach Tiaojiang geschickt.
Mehrere Hunderte russischer Juden wurden, weil sie von israelitischen Hilfsvereinen unterstützt seien, in Newyork zurückgewiesen.

Der Reichstag im neuen Jahre.

Der Reichstag wird sich im neuen Jahre vor allem über die neuen Handelsverträge zu entscheiden haben, die ihm nächstens wohl zugehen werden. Man darf bei Einbringung der letzteren im Reichstage durch die Regierung zweifellos einer großen politischen Rede des Reichskanzlers Grafen Bälou entgegensehen; vielleicht begnügt er sich in derselben nicht bloß mit einer Begründung und Verteidigung der neuen Verträge, sondern nimmt diese Gelegenheit beim Schopfe, um die gesamte internationale Lage zu beleuchten, denn in derselben bedarf so manches der Aufklärung. Ueber das Schicksal der Handelsverträge im Reichstage kann man zur Zeit selbstverständlich nur Vermutungen hegen, insofern gilt es in Berliner parlamentarischen Kreisen als ziemlich sicher, daß sich zuletzt eine erhebliche Mehrheit für die Verträge finden werde, womit dann die Bälowsche Regierung einen bedeutsamen politischen Erfolg vorzeichnen könnte. Ungewiß ist augenblicklich noch der Ausgang der Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, es heißt sogar, daß die deutsche Regierung an die österreichisch-ungarische ein Ultimatum gerichtet habe; hoffentlich kommt aber der neue Vertrag doch noch zu Stande. Eine Hauptarbeit des Reichstages in der nachweihnachtlichen Sitzungsperiode wird ferner die Spezialberatung des Stats bilden, welcher Beschäftigung das Haus in den nächsten Wochen vorwiegend sich widmen dürfte. Weiter sind von wichtigeren Beratungsstoffen noch die Militärpensionsgesetze und die Militärverordnungen in zweiter und dritter Lesung zu erledigen; jene wie diese werden vom Hause zweifellos mit staltlicher Mehrheit angenommen werden. Dies wird offenbar auch mit dem neuen Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika geschehen, seine Ablehnung oder auch nur Kürzung durch den Reichstag würde ja eine erfolgreiche Durchführung

der kriegerischen Operationen in unserer südwestafrikanischen Kolonie geradezu unmöglich machen. Freilich wird sich aber die Regierung darauf gefaßt machen müssen, daß sie bei den weiteren Debatten über Südwestafrika abermals allerlei unangenehme Dinge zu hören bekommt; der Unmut über die immer mehr anschwellenden Ausgaben, welche der Kolonialkrieg in Südwestafrika verursacht, ist eben auch im Reichstage im Steigen begriffen.

Vertikale und fälschliche Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Dienstag Nachmittag fand im Vereins-Lokal (Herrnhäuser) eine Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins statt, in welcher eine recht umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung kam. Es sei nur herausgegriffen der Vortrag des Rassenberichtes (hiernach hatte am Ende des Jahres 1904 die Viehzuchtklasse einen Bestand von Mk. 340.30, die allgemeine Klasse Mk. 650.64, die Unterhaltungsstufe Mk. 34.17), die Renovation des Gesamtvorstandes, welche die Wiederwahl sämtlicher bisheriger bewährter Vorstandsmitglieder ergab. Großes Interesse rief der von Herrn Tierarzt Rudert gehaltene Vortrag über das Thema: „Kreuzsche oder schwarze Harnwinde der Pferde“ hervor. In seinen einleitenden Worten führte der Herr Vortragende aus, daß gerade bei der schwarzen Harnwinde eine allgemeine Belehrung sehr nötig sei, da diese Krankheit sehr viel Opfer fordere und da der Erfolg der Behandlung bez. eine Heilung lediglich und allem davon abhängig, ob der Besitzer die Krankheit zur rechten Zeit erkenne und dementsprechende Vorkehrungen treffe. Den Ausführungen des geschätzten Redners ist ungefähr folgendes zu entnehmen: Die schwarze Harnwinde kommt mit Vorliebe im Winter bez. an rauhen kalten Tagen vor, ferner wenn Pferde längere Zeit untätig im Stalle stehen, dabei ihr normales Futter bekommen, und wenn der Pferdebestand besonders warm und dunnig ist. Besonders gern ergreife die Krankheit die Pferde des feineren Geschlechts und besserer Rasse im Alter von 4-8 Jahren. Zum Ausbruch komme die schwarze Harnwinde selten im Stalle, meist $\frac{1}{4}$ -2 Stunden nach Verlassen desselben. Die Tiere fangen dabei mit dem Hinterteil zu schaukeln, einzuknicken, gehen unsicher und klammrig, können nicht gut fortkommen und sitzen schließlich zusammen, dabei trete meist kolossaler Schweißausbruch ein. Die Pferde seien sehr ängstlich und aufgeregter, die Atmung sei beschleunigt, die Muskeln seien hart (breitartig). Als sicherste Erkennungszeichen sei der Harn anzusehen, welcher blutig (hierbraun) werde. Die Ursachen lägen in einer Erkältung, und begünstigt würde die Krankheit durch langes Stehen im warmen Stalle und Verbeibaltung desselben Futterquantums. Die Krankheit bestehe in einem Zerfall des Muskelstoffes, besonders der Gruppenmuskeln, das Blut enthalte freien Blutstoff, derselbe würde durch die Nieren ausgeschieden, verursache dabei eine heftige Nierenentzündung und bedinge ferner die oben genannte Harnveränderung. Die Behandlung erstreckte sich in der Hauptsache auf Ruhe und Warmhaltung, wenigstens sei das die erste Aufgabe für den Besitzer: sofortige Außerdienstsetzung, Ruhe und warmer Stall, sonst gebe das Tier in 1-4 Tagen verloren. Die Vorbeuge mahne dringend die Besitzer, Pferde nie unnützlich im Stalle stehen zu lassen, wenigstens jeden Tag etwas Bewegung, ferner, wenn die Pferde wirklich stehen müßten, knapp halten im Futter, die Einlage der Pferdehälften möglichst luftig und kühl. Die Versammlung sprach Herrn Rudert den Dank für den interessanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen aus.

Die Einführung einer neuen Briefmarke im Werte von 60 Pfennigen wird von der Reichspostverwaltung in Erwägung gezogen. Zur Prüfung der Bedürfnisfrage hat sie zunächst eine Umfrage bei den Handelskammern veranstaltet, ob für die Einführung einer solchen Marke in lautmännlichen und Verkehrsreisen ein Bedürfnis hervorgetreten ist.

Das Schneeballwerfen der Kinder ist an sich gewiß ein harmloses Vergnügen, das man ihnen von Herzen gönnt, schon weil es den jugendlichen Körpern Gelegenheit gibt, sich in frischer Luft gehörig auszuarbeiten. Wie glücken die Wangen der Kinder, wenn sie nach geschlagener Schlacht heimkehren, und wie schmecken die Butterbrote, wenn sie die kleine Gesellschaft an den Kaffeetisch setzt! Aber wie selten

eine Freude ohne ein Tropfen Bitterkeit genossen wird, so hat auch das Schneeballspiel seine Schattenseiten. Es kann sehr leicht zu einem gefährlichen Spiele ausarten und deshalb soll man den Kindern für dieses Vergnügen die äußerste Vorsicht einprägen. Vor allem sollen die Kinder sich hüten, nach den Köpfen ihrer Gegner zu werfen. Augen und Ohren sind gar leicht verletzt, namentlich wenn Tauwetter eingetreten ist und der Schneeball, in der Hand mit Leichtigkeit zusammengedrückt, sich in einen harten Eisklumpen verwandelt. Beim Tauwetter werden auch mit dem Schnee leicht kleine Steine vom Boden aufgerafft, die dann, mit Gewalt in das Gesicht geschleudert, ernste Verletzungen herbeiführen können.

Dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens gibt sich jetzt ein Fieber, der sich nur irgend auf dem „Wasserlothorn“ wie Klopstock den Schlittschuh nennt — einherzubewegen weiß und das ist nur zu loben, denn gerade der Eisport, der uns Bewegung und Leben aufzwingt, ist eine Bewegung, die alles übertrifft, was Bewegung heißt. Alt und Jung, Arm und Reich, Jedem ist sie gleich zugänglich, und Jedermann kann sich die Vorteile eines solchen Genusses sichern, der mit Anspannung aller Kräfte zu lösen ist. Der Schlittschuhlauf ist eine sehr nützliche Weisheitsübung, die nicht allein die Muskelpartien der unteren Gliedmaßen, sondern auch die Brustorgane in gleicher Weise beschäftigt. Die gesteigerte Atmungsaktivität bedingt eine vermehrte Aufnahme von Sauerstoff und damit einen regeren Stoffwechsel. Der kräftigere Blutumlauf verursacht eine vollständige Durchblutung aller Körpertheile und der Haut, deren ausschließliche Tätigkeit er wesentlich unterstützt und die jenes Wohlgefühl der Kraft und Gesundheit herbeiführt, welche dem tätigen und gesunden Menschen eigen ist. Damit entsteht gleichzeitig eine Entlastung des Gehirns und der Nerven, die sich bei Stubenhockern und Seifensarbeiern so notwendig macht. Gerade die hohe Weiblichkeit und die Jugend bedarf dieser Kräftigungsmittel im reichsten Maße und ihr sei es hiermit ans Herz gelegt, diesen Wintersport recht fleißig zu betreiben. Die Bewegung in freier freier Luft bedingt auch eine Abhärtung des Körpers und eine solche Abhärtung ist nicht zu unterschätzen. Das ist eine Summe von Vorteilen, die kein vernünftig denkender Mensch von sich weisen kann.

„Füttert die Vögel!“ Der Erdboden ist hart gefroren und mit Schnee bedeckt und die Wasserläufe sind mit Eis überzogen. Die Vögel und das Wild haben jetzt ein hartes Los. Dieses ihnen zu erleichtern, kostet namentlich bezüglich der Vögel wenig Mühe. Man treue Glanz, Hanf und Lein auf einen schneefreien Platz. Wasser suchen sich die Vögel schon. Auch im Heusämg befindet sich viel gutes Futter für die Vögel. Für solche Vögel, welche keine Körner fressen, sondern von Insekten leben, tut man gut, Schweinsmädel, Speckwarten oder dergleichen an Bäumen aufzuhängen. Die in den Gärten stehen geliebten Sonnenblumen bieten den Vögeln in den Kernen, welche die Blumen enthalten, einen Leckerbissen. Brot und Kartoffeln, sowie Stollen und anderes Gebäck sind für die Vögel schädlich und bringen ihnen leicht den Tod.

Die Witterung schwankt im neuen Jahre hin und her. Vor Neujahr Sturm und Regen, dann scharfer Frost und klarer Himmel, hierauf Regen und Schnee, dann wieder Frost und blauer Himmel, und nun sind wir wieder bei Sturm und Regenschauer angelangt, denen hoffentlich bald wieder Frost und klarer Himmel folgen, damit die jährlings wieder abgeschnittenen Eisbahnfreuden neu erblühen können.

Laut einer Mitteilung ist vom 10. Januar an der Reichsbank-Diskont auf 4 Prozent und der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt worden. Auch die Sächsische Bank setzte den Diskont auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herab.

Zur Warnung für Zeitungsmarder! Es kommt häufig vor, daß die von den Austrägern vor den Türen oder auf den Treppentritten niedergelegten Zeitungen von unbefugten Händen an sich genommen werden. Dies wird vom Gericht als Diebstahl betrachtet und kann unter Umständen eine hohe Gefängnisstrafe nach sich ziehen, wie ein Urteil der Strafkammer zu Nürnberg beweist. Diese verurteilte den Orgelbauer Meißel, welcher eine von der Zeitungsträgerin bei einem Abonnenten niedergelegte Zeitung wegnahm, wegen Diebstahls im Rückfall zu drei Monaten Gefängnis.

uer
ommen.
Schieftr.
te
ptoir
Gurtweberei
möglichst auch
unger
cht,
endete.
nfr. an die
00.
ucht
Hoher Ver
als Neben
Märkte d.
ep. N. L
riches
n,
artung eines
t.
fa. Bl
ns- und
Bank
Bedingungen,
sich einen
ffen wollen,
nter L. 669
Dresden
ern
mit Stavie
Preisangabe
Bl. nieder
ung.
meiner Frau
egen, da sel
ingste mehr
ehr für sie
uar 1905.
urig.
g!
na, daß wir
ohn Otto
ingste mehr
nd Frau,
a.

Unrichtige Gewichte. Eine für die gesamte Geschäftswelt und alle Gewerbetreibende wichtige Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt der höchsten sächsischen Gerichtshof, der Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichts, indem das letztere die Frage entschied: „Dürfen Gewerbetreibende und Geschäftleute im Besitz unrichtiger Gewichte sein, auch wenn letztere im Verkehr mit dem Publikum nicht benutzt werden?“ Das Oberlandesgericht verneinte diese Frage unter Zugrundelegung folgenden Tatbestandes: Der Bäckermeister Weser betreibt in Blasewitz seit 13 Jahren ein Bäckereigeschäft. Baden und Bäckerei sind vollständig voneinander getrennt. Am 13. Februar v. J. ergingen nun in der Backstube des Geschäfts ein Beamter der Wohlfahrtspolizei, um eine Revision vorzunehmen. Es wurde alles in bester Ordnung befunden. Schließlich aber entdeckte der Beamte auf dem Gestelle des Backofens fünf Gewichtstücke, die nach näherer Feststellung und Untersuchung sich teils als zu leicht erwiesen und teils nicht geeicht waren. Diese Gewichte dienten lediglich dem inneren Verkehr der Bäckerei, wurden nur zum Abwiegen des beim Backgeschäft zu verwendenden Teiges und der Butter benutzt und kamen beim Einkauf seitens des Publikums absolut nicht in Frage. Trotz dieses Einwandes wurde der Bäckermeister in Strafe genommen und die Vorschriften bekräftigt, indem die Gerichte von der Ansicht ausgingen, daß es nicht darauf ankomme, an welchem Orte oder in welcher Weise die ungerichteten Gewichte befinde, sondern daß die letzteren überhaupt vorhanden waren und daß sie eventuell im Gewerbebetrieb und im öffentlichen Verkehr verwendet werden können. Auch das Königl. Oberlandesgericht, das sich nunmehr mit der Revision des Beschwerdeführers, das sich nunmehr stellte sich auf diesen Standpunkt, verwarf kostenpflichtig die Beschwerde und führte aus, daß es mit der Ansicht des höchsten sächsischen Gerichtshofes wie auch mit der Praxis unvereinbar sei, wenn ungerichtete, zu leichte und nicht geeichte Gewichtstücke, auch nur im inneren Verkehr eines Geschäfts Verwendung finden. Darnach mögen die Geschäftleute, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, einmal eine Prüfung ihrer Gewichte vornehmen, auch wenn letztere beim Verkauf der Waren nicht benutzt werden.

Für den Monat Dezember 1904 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betr. Lieferungsverträge im Monat Januar 1905 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarkorten der Lieferungsverträge des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 Kilo.	Sen 100 Kilo.	Stroh 100 Kilo.
Bittau: 14 M. 07 Pf.,	9 M. 97 Pf.,	3 M. 36 Pf.	
Bautzen: 14 " 89 "	11 " 55 "	4 " 36 "	
Ramenz: 14 " 91 "	11 " 34 "	4 " 05 "	
Söbaw: 14 " 91 "	10 " 50 "	4 " 20 "	

Ramenz, 7. Januar. Gestern fand hier die außerordentliche Bezirks-Versammlung der Militärvereine des Bundesbezirks Ramenz statt. Es waren von 40 Vereinen 37 mit 65 Deputierten vertreten, weiter waren außer den Mitgliedern des Bezirksvorstandes zahlreiche Vereinsmitglieder von hier und aus der Umgegend erschienen. Bezirksvorsteher Leiblich leitete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr und einem Hoch auf König Friedrich August ein. Die mehrstündigen Verhandlungen brachten die Tagesordnung in der festgesetzten Weise zur Beilegung. Erwähnt sei davon der Beschluß der Einführung einer Bezirksauszeichnung für 25jährige Vereinsjubiläen, sowie die Stellungnahme zu der Frage der Abhaltung von Revellen, bezüglich dessen der nächsten Bundesgeneralversammlung ein Antrag unterbreitet werden soll. Verschiedene Mitteilungen und Ansprachen waren innerer Natur. Der Bezirk Ramenz zählt jetzt rund 4800 Mitglieder.

Ramenz. Ein tollwutverdächtigter Hund ist dieser Tage wiederum in Bretzitz erschossen und deshalb über diesen, sowie die Orte Großhörsdorf, Hauswalde und Dhoru die Hundesperre bis mit 3. April angeordnet worden. Das jetzt wiederholte Auftreten von Tollwut dürfte auf Einschleppung aus Böhmen zunächst nach dem Bauhner und sodann in den hiesigen Bezirk zurückzuführen sein.

Eine erregte Szene spielte sich am Sonntag abend gegen 8 Uhr in Dresden an der Ecke der Brunauer und Seidnitzer Straße ab. Zwei einander begegnende Paare blieben vor einander stehen. Der eine Herr ließ seine ihn begleitende Dame los, gab dem anderen Herrn eine schallende Ohrfeige, worauf er mit seiner und der Dame des anderen Herrn in eine Drohkäse erster Güte einstieg und den Beschlagenen seinem Schicksale überließ, der gleich vor Schrecken, von einer großen Anzahl Neugieriger umringt, ruhig seine Straße zog.

Sächsische Marinerekruten. Das Königreich Sachsen stellt ein wirklich stattliches Kontingent zur Marine. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Listen für 1903/1904 betrug die Zahl der aus Sachsen ausgehobenen und freiwillig eingetretenen Mannschaften 435. Obgleich Bayern erheblich größer ist als Sachsen, stellte es nur 460 Mann für die Marine. Baden stellte 404 und Württemberg 287 Mann.

Wohin manche evangelische Geistliche, die sich als internationale Kirchenapostel, aber — leider — nicht mehr als Nachfolger des „deutschen“ Martin Luther fühlen, geraten, beweisen folgende Sätze, die Herr Pastor Plebster, im Namen der sächsisch-evangelisch-sozialen Vereinigung, der er angehört, im „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht, und zwar im Anschluß oder in Kritik der letzten Rektoratsreden Herrn Geheimrat Rietschels, derzeitigen Universitätsrektors von Leipzig. Der Herr Geheimrat hatte gemeint, der Geistliche könne unbedenklich Reden halten, in denen er die Tugend der Vaterlandsliebe den

Zuhörern einschärft. „Davon,“ so schreibt Herr Pastor Plebster, „vermögen sich die Mitglieder der Vereinigung nicht zu überzeugen. Das nationale Empfinden, die Vaterlandsliebe gehen auf eine Erhaltung, beziehentlich Beförderung der nationalen Macht hinaus. Im großen geistigen, wirtschaftlichen, militärischen Konkurrenzkampf der Völker soll das eigene Volk bestehen können, das will der Patriot, und das ist nichts Unberechtigtes, hat aber mit dem Christentum nichts zu tun. Die christliche Liebe kann unmöglich eine Nation vor der andern bevorzugen; sie ist international oder übernational. Deswegen kann ein Geistlicher wohl ein guter Patriot sein, nur soll er nicht sich berufen fühlen, nationales Empfinden zu stärken oder gar im Namen des Christentums die internationale Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Konsequenz unserer Anschauung ist, daß die Begeisterungsreden in den Militärvereinen seitens der Geistlichen aufzuhören haben. Ob das ein so großer Schaden wäre?“ Herr Pastor Plebster hat ganz vergessen, daß die evangelische Kirche ohne den Staat von heute nichts ist. Sein Kollekieren mit der Sozialdemokratie nützt ihr und ihm nichts, denn im sozialen, d. h. sozialdemokratischen Staate würde die evangelische Kirche höchstens „gebildet“, nicht, wie jetzt, erfreulich mächtig sein. Der Staats- und Gemeindefiskus würde für die Kirche nichts übrig haben. Im übrigen lehre Herr Pastor Plebster nur so fort Er ist ganz konsequent. Die Konsequenz der Tätigkeit der evangelisch-sozialen Vereinigung ist das der Sozialdemokratie in die Arme zu werfen, wie Herr Pastor Plebster bereits getan. Die völkisch bewußten Kreise der Nation werden aber lieber sich ohne Geistlichen als ohne völkischen Geist behelfen und nicht international, d. h. antinational, und damit antimoralisch werden wollen. G. T.

Um die Anschauungen, die gegenwärtig noch in hohen sächsischen Hofkreisen über die Gräfin Montignoso und die ihr gebührende Behandlung beherrschten, kennen zu lernen, bietet ein Schreiben Gelegenheit, das der „Neuen Politischen Korrespondenz“ aus hochstehenden Dresdener Kreisen zugeht. Der Brief lautet zunächst den merkwürdigen Gefühlsausbrüchen auf den Grund zu gehen: „Eine hochgeachtete Frau, die als künftige Landesmutter in höherem Grade noch als andere Gattinnen und Mütter Sitte und Zucht wahren muß, fächelt mit ihrem Geliebten, dem Lehrer ihrer Kinder, um frei und aller Banden ledig ihren Lüsten zu folgen. Dieser Pflichtvergessenheit zugestimmt und beifällig zuzubehel, würde nichts anderes bedeuten, als ihr in allen Punkten Recht geben und zu erklären, wir sächsischen Frauen würden es unter Umständen genau so machen, wie die von uns immer noch verehrte Prinzessin, die wir nicht als schuldbeladene Sündlerin, sondern als unerschütterlich unglückliche ansehen. Das wäre eine pythäische Verirrung so ungeheurer Art, ein moralischer Grundfehler von solcher Tragweite, daß man zur Ehre eines ganzen Volkstammes unbedingt eine falsche Auffassung des Montignoso-Falles von Seiten der sächsischen Anhänger der Gräfin annehmen muß. Und so ist es auch in Wirklichkeit. Die Sachsen glauben in der ganzen Montignoso-Affäre an Märchen und Fabeln, die zum Teil von der Gräfin selbst in die Welt gesetzt, zum Teil von der geschäftigen Volkspresse ins Ungemessene vergrößert wurden. Die Jesuiten, so raunt man sich zu, hätten die Sache eingedämmt und der leidenschaftlichen Frau mit dem schönen Sprachlehrer Giron absichtlich einen Fallstrick gelegt. Und warum? Weil die frühere Kronprinzessin ihnen im Wege, ihre Feindin war, und warum sie sie los werden wollten. Grund zu dieser Legende legte zuerst die Angabe der flüchtigen selber, die Verhältnisse am böhmischen Hofe seien ihr unerträglich geworden. Diese Angabe war eine bewußte Unwahrheit der schuldigen Frau, von dem Instinkt geleitet, daß in unserer, den religiösen Gefühlen abgewandten Zeit das Wort „bigott“ auf die Menge wie ein rotes Tuch auf den Stier wirken würde. Jeder intime Kenner der Verhältnisse am sächsischen Hofe weiß, daß seit langer, langer Zeit, seit der Regierung des Königs Johann hier „bigotte“ Aspirationen weder im katholischen Sinne, noch im allgemeinen christlichen eine bestimmende Rolle spielten, wenn man unter „bigott“ etwas anderes versteht, als eine schlicht-ernste, aber nicht anbrüglige Religiosität, wie sie in jedem deutschen Bürgerhaute herrschen sollte. Auch bei der Bewegung der höchsten Staats- und Hofämter sind deshalb niemals entscheidende Einflüsse nach katholischer Richtung geltend gemacht worden. Es weiß aber jeder intime Kenner der Verhältnisse am sächsischen Hofe ebenso, daß die Gräfin bei der Sügellosigkeit und Leidenschaftlichkeit ihres Naturells sich niemals einem Zwange unterwerfen wollte, daß sie vielmehr versuchte, einen gewissen saloppen Ton bestimmend zu machen, den man zuerst mit der bekannten österreichischen Nonchalance, dem ungenierten Sichgehenlassen entschuldigte, und daß unter den Extravaganzen der Prinzessin alle diejenigen in ihrer Umgebung litten, die den Kodex der ehrbaren Frau in erster Linie auf eine Fürstin angewandt wissen wollten. Diese Extravaganzen überschritten weit aus das Maß des Kapriziösen und Originellen, ja selbst des Launenhaften, das noch entschuldigbar wäre; sie waren vielmehr von einer Art, die auch jede andere Frau, die keine fürstliche Pflicht zu wahren hat, diszipliniert hätte — und nur die Dornenheit der Hofumgebung der Prinzessin, die Scheu dieser Persönlichkeiten, die Welt mit Skandalgeschichten zu füllen, hat bisher verhindert, daß die Öffentlichkeit es erfuhr, wie weit die Prinzessin ihre Würde als Fürstin, Gattin und Mutter außer acht gelassen und wie weit sie ihren sinnlichen Regungen und den Neigungen, im bedenklichen Sinne „zum Volk herabzusteigen“, folgte. Die unglückselige Mischung im Wesen dieser Frau, die allen Impulsen, guten und bösen, im Moment zu folgen gewohnt war, Leidenschaftlichkeit, Leichtfertigkeit, Gutmütigkeit, Abenteuerlust (es war z. B. eine Passion von ihr, infognito auf die Gallerie des Hoftheaters zu gehen), Synkretismus, genährt durch schlüpfrige Lektüre aus der neuesten erotischen Frauenliteratur, ihrer einzigen Geistesnahrung, Keuschheit, Verachtung aller äußeren Form, Irreligiosität, Rücksichtslosigkeit, Hysterie — macht vieles in ihren Eigenheiten erklärlich, die früher oder später zu einer Katastrophe führen mußten. Aber daß neben dieser ihrer Natur entstammenden Mischung auch noch etwas anderes einherging, was einer berechnenden Intrigantentum entsprang, beweist die Mär, die sie in die weitesten Volkskreise zu bringen verstand, sie werde, wenn sie erst Königin sei, es durchzusetzen wissen, daß der Thronfolger, ihr ältester Sohn, evangelisch werde, während sie selbst Luther den Erbkaiser nannte. Mit Mären und Legenden hat sie die Köpfe des sächsischen Volkes, „das sie so liebt“, verwirrt, und so nur ist es zu erklären, daß dieses Volk, das sich gern einer gewissen „Heiligkeit“ rühmt, in diesem so eklatanten Fall die Wahrheit nicht erkennen kann, sondern in der Gräfin Montignoso nur die Märtyrerin einer aufgeklärten Weltanschauung und das Opfer des „bigotten sächsischen Hofes“ sieht.“

Wittdrauf. Zwei Zeitungen haben jetzt ihr Erscheinen eingestellt, da sich die Erwartungen ihrer Verleger nicht erfüllten. Es war dies die in Deutschsora im Verlage von Arthur Wachse erschienene „Allgemeine Zeitung für das Mulden- und Vorkistal“ und die von E. Engelmann Nachfolger in Bismarck herausgegebene „Dahlemer Zeitung“. Ertere bestand seit einigen Jahren, die letztere kaum zwei Monate.

Wieder auferstanden von den Toten! Vor etwa zwei Jahren wurde im Walde bei Döb in die Leiche eines Mannes aufgefunden und als die des ehemaligen Sägewerksbesizers Buttig von dort erkannt und beerdigt. Jetzt taucht der totgelaubte Herr Buttig, der sich unter dessen die Welt angesehen hat und dem es auch garnicht schlecht gegangen sein soll, plötzlich in Döb in auf. Wer der damals Aufgefundene ist, weiß nun niemand.

Leipzig. Gestern Vormittag sind in der Wohnung der Blumenhändlerin Weich im Hause Marienstraße 22 in Leipzig-Gohlis drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2, 3 und 4 Jahren, erstickt. Die Weichsche Wohnung liegt in der dritten Etage, in der die Kinder sich allein befanden und wahscheinlich durch Spielen mit Zündhölzchen die Betten in Brand gesetzt haben. Die Mutter der Kinder betreibt im Erdgeschoß ein Blumengeschäft, der Vater ist Reisender. Trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, die Kinder zu retten. — Zu dem schweren Unglücksfall wird noch berichtet, daß es trotz angestrengter Tätigkeit des Herrn Polizeiarztes Dr. Schlein nicht gelang, das älteste Kind des Weichschen Ehepaares ins Leben zurückzurufen, trotzdem das Kind, als die erste Hilfe erschien, noch Lebenszeichen von sich gab. Das Weichsche Ehepaar hat durch das traurige Ereignis seine sämtlichen Kinder verloren. Speziell ist die Mutter über den Verlust ihrer Siedlinge untröstlich und nahe daran, den Verlust zu verweigern. Ein Verschulden der Eltern ist ausgeschlossen. Behauerlich ist nur, daß es den Kindern während der Abwesenheit ihrer Eltern gelingen konnte, Streichhölzchen in die Hände zu bekommen. Dieser Unglücksfall dürfte erneut eine ernste Mahnung bieten, alles Feuerzeug vor den Kindern strengstens zu verschließen.

Leipzig, 12. Januar. Die Begrüßung des Königs in der Universität wird durch den Rektor und den Lehrkörper der Universität in der großen Wandelhalle stattfinden. Die Studentenschaft plant einen großen Kommerz am Abend des 15. Februar im Festsaal des Zoologischen Gartens; auch ist, wenn es die übrigen Dispositionen zulassen, ein Fackelzug in Aussicht genommen. Mit dem Königsbesuch wird ferner eine Aufstellung der Garnison verbunden sein. Auch die Militärvereine werden eine besondere Auszeichnung dadurch erfahren, daß der König eine von ihnen veranstaltete Abendunterhaltung im Saale des Centraltheaters besuchen wird.

Am Sonntag vormittag starb in Froburg kurz vor ihrem 103. Geburtstag „Mutter Weigand“, die älteste Frau Sachsens.

Buchholz. Die verwehte Eisenbahnstrecke Buchholz-Besperitz ist am Montag abend wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Strecke ist fast 2/3 Tage lang gesperrt gewesen.

Buchholz. Die erste Stadtverordnetenversammlung bot infolgedessen eine Überraschung, als von den drei neugewählten Stadtverordneten einer dem Vorsitzenden den Handschlag verweigerte, welcher hier seit Jahren an Eidesstatt eingeführt ist. Betreffender Herr war bereits lange Jahre Stadtverordneter, schied aber vor acht Jahren aus dem Kollegium aus. Er berief sich auf sein vor 24 Jahren schon gegebenes Manneswort, stets nur zum Wohle der Stadt wirken zu wollen. Er halte dasselbe heute noch aufrecht, jedoch widerstrebe seinem Charakter, das einmal Versprochenes durch Handschlag zu betätigen. Da ein gesetzlicher Zwang, sich dieser Verpflichtung zu unterwerfen, fehlt, mußte seine gute Meinung von dem gegebenen Mannesworte Beachtung finden.

Preisaus schreiben. Durch ein neues Preisaus schreiben wird ein Gebiet berührt, welches tief in die Interessen von Verkehr und Industrie eingreift. Es sollen nämlich Vorschläge gesammelt werden, wie den Nachteilen abzuwehren sei, welche jetzt noch mit der gemischten Beförderung von Kohle, d. h. wenn die Kohlen ihre Reise teils per Bahn, teils per Wasser zurücklegen müssen, verbunden sind. Die Vorschläge werden sich namentlich zu erstrecken haben auf gute Lade-, Entlade- und Umschlagsmethoden und Einrichtungen. Die besten Angaben werden prämiert. Das Patentbureau D. Krüger & Co. in Dresden (Altmarkt) erteilt auf Wunsch nähere Auskunft.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm beauftragte dem „Matino“ zufolge den deutschen Generalkonsul in Neapel, nach Palermo zu gehen, um ihn am 12. Januar bei der Einweihung des Denkmals Crispis und bei den zum Gedächtnis Crispis veranstalteten Feierlichkeiten zu vertreten. Der Konsul wird bis zur Ankunft des deutschen Kriegsschiffes „Stein“, das bis zum 27. Januar dort anwesend ist, in Palermo bleiben und sich dann nach Messina begeben, um bei der Ankunft des Schulschiffes „Stoß“ zu gegen zu sein.

Gegenüber der in den letzten Tagen verbreiteten Meldung, daß in den Berliner Handelsvertragsunterhandlungen eine grundlegende Einigung bereits erzielt sei, wird dem offiziellen „Wiener Fremdenblatt“ aus Berlin berichtet, daß die Verhandlungen allerdings einen günstigen Fortgang nehmen, aber noch in keiner Spezialfrage, wie hinsichtlich des Viehverkehrs und anderer Gegenstände, ein Beschluß gefaßt ist. „Wenn auch die Hoffnung vorberührt, daß eine Verständigung erzielt wird, so läßt sich doch nicht leugnen, daß zur Behebung der Schwierigkeiten eine Formel noch gefunden werden muß.“ Zum selben Thema erzählt die „Zeit“, daß Deutschland am Freitag in der Vaterländischen Frage ein Ultimatum gestellt hat. Infolgedessen reiste einer der ungarischen Delegierten nach Pest ab, um neue Instruktionen einzuholen.

Die Eisenbahnkonferenz, welche vom Montag ab in Berlin tagte, ist am Mittwoch wieder geschlossen worden. Ihre Verhandlung habe einen überaus befriedigenden Verlauf genommen, so daß die Herstellung einer Betriebsmittelgemeinschaft der Staatsbahnverwaltungen in Deutschland als im Prinzip gesichert betrachtet werden darf.

(Fortsetzung in der Beilage.)



Grosser Räumungs-Verkauf

von Schuhwaren!



Vorgerückter Saison wegen und um Platz für die Frühjahrs-Ware zu schaffen, stelle **sämtliche warme, wasserdichte Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder zum **extra billigen Verkauf**.

Pulsnitzer Schuhwarenhaus
Neumarkt 305 Max Hommig Neumarkt 305.

Brennholz-Auktion.

Im Zimmerhofs des Rittergut Pulsnitz sollen
Sonnabend, am 14. d. M., vormittags 9 Uhr
 eine Partie Rmtr. Rollen, sowie einige Haufen Aeste, auch Hackestöcke von Nussbaum und Esche versteigert werden.
Schloss Pulsnitz. Fr. Ulbricht.

Jug.-Ver., „Eintracht“ Ohorn.

Sonntag, den 15. Januar:
Winter-Vergnügen, bestehend in **Konzert, Theater**
Ball.
 Anfang 7 Uhr.
 Freunde und Gönner des Vereins werden hierin freundlichst eingeladen. D. V.

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

hält nächsten **Sonnabend, den 14. Januar**, nachmittags punkt 4 Uhr im **Herrnhaus** eine **Mitglieder-Versammlung** ab, zu welcher hierdurch alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

Ohorner Revier.

Brennholzversteigerung

Sonnabend, den 14. Januar, nachm. 4 Uhr.
Obergasthof in Ohorn.
 70 rm Brennknüppel und Gestänge,
 4360 Wellen meist trockenes ficht. Brennreisig,
 aufbereitet in den Durchforstungen in Abt 20 „Hofseebege“,
 Abt. 18 „Schaffschwemme“, Abt. 15 „in der Kirre“ und Abt. 23
 „Pfeifers Züstüd“.
Forstverwaltung Ohorn, am 9 Januar 1905.
Russig.

Zur Ballsaison

offerierte mein gut sortiertes Lager
aller Arten Ballschuhe.
Gesellschaftsstiefel

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Schuhwarenhaus

Neumarkt Max Hommig Neumarkt

Nieder-Gasthaus Bischheim.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar
Karpfen-Schmaus,
 man ganz ergebenst einladet
E. Minkwitz.

Alle Diejenigen,

welche noch Zahlungen an die hier verstorbene **Frau verw. Reinhold Huhle** zu leisten oder solche noch zu erhalten haben, wollen solches
bis spätestens 1. Februar 1905
 beim Unterzeichneten melden.
 Ferner bin ich beauftragt, die zu demselben Nachlaß gehörigen **Haus-, Feld- und Wiesen-Grundstücke** preiswert zu verkaufen.
 Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.
Rich. Borkhardt, Lokalrichter.

Realschule mit Progymnasium zu Radeberg.

Anmeldungen zur Dieraufnahme 1905 können noch berücksichtigt werden und sind baldigst im Direktionszimmer an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr anzubringen. Vorzulegen sind: die letzte Schulzensur, Taufzeugnis oder Geburtsurkunde (Konfirmationschein), Impfschein (Wiederimpfschein).
Der Direktor.

Hierdurch teile ich mit, dass ich mich als

praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen habe.

Dr. med. K. Berger.

Wohnung: **Kamenz, Zwingerstr. 20 I.**

Sprechstunden: Täglich 8 - 10 Uhr vorm
 2 - 3 „ nachm. Sonntags nur vorm.

Fernsprech-Anschluss No. 124

Saxonia - Brikets,

Würfel- oder Salon-Brikets, im Hofe à Zentner 55 Bfg., am Bahnhof 48 Bfg.
 verkauft
Georg Borsdorf.

Hierdurch die traurige Nachricht dass am 12. Januar morgens 1/43 Uhr nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Ernst Emil Rammer

sanft entschlafen ist.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
O h o r n. die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

354 17046
 37 40654
 39 68655
 86 91661
 932 8980
 209 15766
 292 26334
 316 81866
 185 39532
 136 47124
 125 58608
 03 08153
 116 72954
 357 81499
 04 88391
 363 94130
 Preis
 kg.
 Schlacht-
 wucht
 Nr.
 1 68-71
 2 69-72
 3 65-67
 4 58-62
 5 51-53
 6 64-67
 7 60-62
 8 56-58
 9 50-54
 10 49
 11 64-67
 12 60-62
 13 54-56
 14 70-72
 15 67-69
 16 62-65
 17 72-74
 18 64-66
 19 58-50
 20 5-87
 21 56-5
 22 53-55
 23 Küben,
 24 titel.
 25 mit etwas
 26 ph:
 27 efunde.
 28 ig.
 29 er Frau
 30 da sel-
 31 ch daher
 32 für sie
 33 1905.
 34 rig.
 35 ter
 36 8 Pfb
 37 ne.
 38 (be. ung).
 39 ung
 40 3 S.
 41 or sofort
 42 Johne.
 43 ung
 44 357.
 45 Stern
 46 hne.

Hübner's Restaur., Ohorn.

Sonntag, den 15. Januar:
Bratwurst mit Spierkraut.
Hierzu ladet freundl. ein Pauline Kaiser

K. S. Militär-Verein für Pulsnitz und Umgeg.

Nächsten Sonntag, den 15. Dezember, nachm. 5 Uhr findet im **Ratskeller**, 1 Treppe

Versammlung und Deputiertenwahl

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bienenz.-Ver. Pulsnitz.

Sonntag, den 15. Jan., nachm. 3 Uhr Versammlung. D. B.

K. S. Militärver. Obersteina.

Sonntag, den 15. Januar, abends 6 Uhr Hauptversammlung.

Um 4 Uhr Vorstandssitzung. Um pünktliches Erscheinen bittet d. B.

Rauchkl. „Blaue Wolke“, Obersteina

Nächsten Sonntag, den 14. d. M., abends 7/9 Uhr: Hauptversammlung.

Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Unterstütz.-Verein, Ohorn.

Sonabend, den 14. d. Mts., abends 7/9 Uhr: Hauptversammlung.

Zu Punkt 1- der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder unbedingt nötig. Der Vorstand.

Liederkranz zu Ohorn.

Sonabend, den 14. d. Mts., 7/9 Uhr abends Versammlung. Hierauf Gesangs-Uebung. Wegen wichtigen Punkten alle kommen! Der Vorsteher

Hasen

Rehrücken, Bekneulen und -Blätter, Hasenklein empfiehlt **M. Siegert**, Polzenberg.

Echt Frankfurter Würstchen

das Paar 25 s, bei 5 Paar à 22 s.

Echtes Magdeburg. Sauerkraut

das 10 s, bei 5 1/2 à 9, bei 10 1/2 à 8 s

Geschälte Riesen-Erbisen

das Pfd. 20 s, bei 5 Pfd. 18 s.

Geschälte halbe Erbsen,

das Pfd. 14 s, bei 5 Pfd. 12 s.

Richard Keller.

Verloren.

Weichselstock verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Hauschlüssel verloren. Abzug. in der Exped. d. Bl.

Fussack auf der Schloßstraße verloren. Gegen Belohn. abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Gasth. König Albert-Eiche, Ohorn.

Mittwoch, den 25. Januar:



Grosser öffentl. Masken-Ball



in sämtlichen fein dekorierten Räumen, wie noch nie dagewesen.

Anfang 7 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.

Zwei Musikchöre spielen abwechselnd die neuesten Märsche und Tänze.

Masken-Garderobe im Hause.

Vorverkaufs-Karten 1 Mark. Eintritt an der Kasse 1 Mark 50 Pf.

Karten sind vorher zu haben bei Herrn **L. Friedr. Jske** in Pulsnitz und im Ball-Lokal.

Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

Ed. Weitzmann.



Karpfen-Schmaus.

Sonntag, den 15. u. Montag, den 16. Januar, grosser

Bon nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Mit **K. Speisen** und **Getränken** wird bestens aufgewartet und lade alle Freunde und Gönner hierzu freundlichst ein **Paul Führlich.**

Zum Karpfen-Schmaus im „Vergissmeinnicht“ zu Niedersteina

nächsten Sonntag und Montag, als den 15. und 16. Januar wobei Sonntag, von abends 7 Uhr an Tanzmusik für Verheiratete stattfindet, ladet ganz ergebenst ein **Emil Oswald**

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 15. Januar findet mein diesjähriger Karpfen-Schmaus statt, wozu freundlichst einladet **Arthur Ziegenbalg.**

Sonntag, den 15. Januar, starkbesetzte Ballmusik von nachm 4 Uhr an: in den Gasthöfen

Pulsnitz M. S. • Böhm.-Vollung • Gold. Ähre Friedersdorf.

Pfannkuchen. Eierplinzen. Es laden hierzu freundlichst ein **H. Menzel A. Barthel. P. Führlich**

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Gattin und Mutter

Frau **Karoline Boden** geb. Michel

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach

Böhmisch-Vollung, Moritz Boden, Kgl. Waldwärter a. D. d. 10. Jan. 1905. nebst Kindern.

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer in Gott entschlafenen treusorgenden Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau **Auguste Anna Lohse** geb. Prescher

drängt es uns, herzlich zu danken allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleite zur Stätte des Friedens. Dank dem Herrn Lehrer Schkommodau für die mit den Schülern angestimmten Trauermelodien und die ergreifende Rede im Trauerhause. Gleichen Dank dem Kgl Sächs Militärverein, sowie dem Arbeiterunterstützungsverein, welche die Verblichene zu Grabe trugen und geleiteten. Innig danken wir noch dem Herrn Pfarrer Schulze für seine trostreichen zu Herzen gehenden Worte an heiliger Stätte.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Obersteina, den 7. Januar 1905.

Die trauernden Hinterlassenen.

Neu eröffnet

das Kaffee- und Thee-Spezial-Geschäft No. 31 NEUMARKT No. 31

Stollen-Steuer

wird von jetzt an wieder angenommen. **Max Wolf**, Bäckermstr., Schießstr.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Eiszucker Pfund 80 Pf.

Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 294.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Stellen-Angebote.

Junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat

Schmied

zu lernen, kann Ostern in die Lehre treten bei **Schmiedemeister Kühne** in Niedersteina.

Für das Komptoir

einer mechanischen Band- und Gurtweberei wird pr sofort oder später ein möglichst auch im Export bewandertes

intelligenter, junger Mann gesucht,

der seine Lehrtät vor kurzem beendet.

Detail. Offerten mit Gehaltsanspr an die Exped. d. Bl. e. b. unter **S. 500.**

Dank.

Nachdem wir unseren

herzigen Liebling **Erich Ziegenbalg**

unter Tränen zur stillen Grabesruhe gebettet, danken wir noch den Nachbarn, Freunden und Bekannten für die überaus reichen Blumenspenden und für das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens.

O Erich, der du uns so früh geschieden, Schlaf sanft und selig nun in Frieden!

Wie ist uns Dein Verlust so schwer, Spielst mit dem Otto nun nicht mehr!

Du warst die Freude einst der Deinen, Die Eltern und Grossmutter weinen;

Doch früh hast Du in Gott vollbracht, Schlaf wohl, o Liebling! Gute Nacht!

Obersteina, Ohorn und Bretzig

Die tieftrauernde Familie **Oskar Ziegenbalg**

Fernsp
* : No.
Erst
Beibl
blatt
Abon
rierte
freier
durch
Antsblat
Hauswald
Druck
Ar.
enthalt oder
in der Nat
den betreffe
mit zur St
3
Eltern, Bo
W
der Stamm
dreier Tag
W
zu bestrafe
abzumelden
Fürst M
Nach
Der Rei
v. St
tages
mäßige
nität
240
Im Brau
Beleg
wegen
getret
Der Pote
melde
streng
tern,
werde
Die dr
de
Sowe
in Berlin
waltungen
bei der E
linie um
mittel auf
Berkehr au
mit einem
wagen den
belt sich ab
schafft auch
welche sich
tungen Br
am liebsten
darüber in
gewaltige t
nämlich für
ein so gro
verwaltung
regel der
fährt, folg
nicht Verb
deutsche W
von preuß
gibt sich d
weniger in
der große
auf der S

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 5.

12. Januar 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Telegrammwechsel wegen der Verleihung des Ordens pour le mérite. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der Telegramme, die der Kaiser wegen Verleihung des Ordens pour le mérite an die Generale Stössel und Rogi den Herrschern von Rußland und Japan sandte. Das Telegramm an den Kaiser von Rußlands lautet:

Die Verteidigung von Port Arthur wird für immer ein Beispiel für die Soldaten aller Völker bleiben. Der Held, Dein treuer Truppenkommandant, wird von der ganzen Welt bewundert, besonders von meiner Armee und von mir. Um unserer Sympathie und Bewunderung für General v. Stössel und seine wackeren Truppen Ausdruck zu geben, hoffe ich auf Deine Zustimmung, wenn ich ihm unsere höchste militärische Auszeichnung, den von Friedrich dem Großen gestifteten Orden pour le mérite, verleibe. Dieselbe Ehreung will ich seinem braven Gegner, General Rogi, erweisen.

Das Telegramm an den Kaiser von Japan hatte folgenden Wortlaut:

Die Belagerung und die Einnahme von Port Arthur haben den General Baron Rogi als tapferen und kühnen Heerführer erwiesen, dessen Heldentaten ebenso wie die seiner Truppen für immer von allen Soldaten, besonders von mir und meinem Heer, werden bewundert werden. Ich hoffe, daß Euer Majestät zustimmen werden, wenn ich ihm als Zeichen meiner Bewunderung die von meinem Vorfahren Friedrich dem Großen für Tapferkeit gestiftete höchste preussische militärische Auszeichnung, den Orden pour le mérite, verleibe. Sein braver Gegner General v. Stössel hat dieselbe Auszeichnung erhalten.

Die Antwort des Zaren lautete:

„Im Namen meines Heeres danke ich Dir für die hohe Auszeichnung, welche Du General Stössel verleihen willst. Er tat an der Spitze einer braven Garnison bis zum Ende tapfer seine Pflicht. Deine Sympathien und die Deines Heeres und Deine Anerkennung wird von mir tief empfunden.“

Der Milado telegraphierte:

„Ich bin sehr dankbar für Euer Majestät Bewunderung für die Einnahme von Port Arthur. Was Euer Majestät glühender Wunsch betrifft, dem General Rogi die höchste Auszeichnung des preussischen Heeres zu verleihen, so stimme ich mit Freuden zu.“

Finfhundert Millionen Mark will Rußland, wie bekannt, in dieser Woche leihen, und die Geldmärkte des Deutschen Reiches und anderer Länder werden deshalb angegangen. Frankreich, der Verbündete des Zarenreiches, kommt diesmal weniger in Betracht, von dort ist schon im vorigen Jahre eine gewaltige Kreditsanleihe gezogen worden, und dann hat die Republik auch schon genug und übergenug Anleihen des teuren Fremdes auf dem Hals. Darum werden also nun andere Staaten mit den 500 Millionen bedacht. Rußland bietet die neue Anleihe zum Zinssatz von 4 1/2 Prozent zu einem Kurse von 95 an. Bei soliden Verhältnissen ist das ein sehr annehmbares Geschäft, aber der Umstand, daß der russische Finanzminister diese weitgehenden finanziellen Konzessionen hat machen müssen und, was wohl beachtet sein will, dem Auslande hat machen müssen, daß ferner die die Anleihe vermittelnden Bankhäuser doch noch diverse Millionen verdienen, zeigt, daß man in Petersburg der finanziellen Wertschätzung Rußlands durch das Ausland nicht mehr recht traut. Ein gesicherter Staat braucht solche Zinsen bei diesem Kursstande nicht zu bieten, der bekommt billiger Geld, und zwar bei sich selbst zu Hause. Ist Rußland finanziell nicht sicher? Es kommt darauf an, was seine Verwaltung daraus macht. An sich stehen im Zarenreiche solche Werte, daß es gar nicht klein zu kriegen ist. Aber heute bei der schweren wirtschaftlichen Depression, bei den Kriegslasten und Unruhen ist aus dem Lande wenig Geld herauszuschlagen, und wenn an einen Bankrott auch nicht zu denken ist, der ist schon aus politischen Gründen mit Rücksicht auf Frankreich, wo Milliarden von russischen Papieren liegen, unmöglich, über große Nachfrage wird für die Dauer nach den 4 1/2 prozentigen Russen kaum folgen.

Hamburg, 11. Januar. Der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“, der seit zwei Jahren untätig im Hamburger Hafen liegt, da er vom Lloyd nicht abgenommen wurde, ist jetzt von der Schiffsbauwerkstatt für acht Millionen nach England verkauft worden.

Frankreich. Die in Paris tagende internationale Konferenz zur Unterzeichnung des englisch-russischen Zwischenfalls bei Hull hat am Montag ihre Arbeiten begonnen. Es wurden am Montag zwei Sitzungen abgehalten, worüber aus Paris nachstehendes vom 9. Januar gemeldet wird: Obgleich die Protokolle der beiden Sitzungen der Hull-Kommission nichts über gefasste Entschlüsse enthalten, wird doch verifiziert, daß die Kommission sich entschlossen habe, bei ihrer Untersuchung die Öffentlichkeit in weitgehendem Maße zu wahren. Der Vertreter Englands habe ausdrücklich darauf bestanden, daß alles sich vor der Öffentlichkeit vollziehe, und er scheine die übrigen Kommissionsmitglieder überzeugt zu haben, so daß die Entscheidungen veröffentlicht werden und auch beim Zeugenerhörd die Öffentlichkeit zugelassen würde. Die Verhandlungen über das einzuschlagende Verfahren würden in einer neuen Sitzung abgeschlossen werden.

Spanien. In Cadix kam es bei Kundgebungen gegen

die Oltroabgaben zu einem Handgemenge. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden.

Rußland. Im Delgebiet von Waku herrscht ein großer Arbeiterzustand, in dessen Verlaufe bereits ernste Ausschreitungen stattgefunden haben.

England. Londoner Blätter hatten allerhand sensationelle Gerüchte über eine angebliche hochgradige Spannung zwischen Deutschland und England verbreitet, die englische Regierung sollte sogar ein Ultimatum an die deutsche Regierung gerichtet haben. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet nun alle diese Ausschreitungen als unbegründet, nur ist deren Entstehung noch nicht ganz aufgeklärt.

Afrika. Der französische Gesandte in Tanger ist in Begleitung des Legationssekretärs Grafen de Saint-Aulaire und des Kommissars für die marokkanischen Schulden, Regnault, am 11. Januar nach Fez abgereist. Die Mission wird von 500 marokkanischen Reitern unter Befehl des Paschas von Fez eskortiert. Der Gesandte hat Befehl erhalten, vor allem Mittel zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit in den Städten, insbesondere in den Hafenstädten zu erlangen. Es wird zu diesem Zwecke eine Verstärkung der Gendarmerie vorgeschlagen.

Südamerika. In Chile droht ein Kulturkampf auszubrechen. Die chilenische Regierung ordnete die Schließung der von den christlichen Brüdern geleiteten Schulen an. Die Maßnahme erweckt in der ganzen Republik große Aufregung. Die Katholiken wollen der Durchführung Widerstand entgegensetzen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Dienstag seine Verhandlungen nach Ablauf der parlamentarischen Weihnachtspause wieder fort. Das Haus fuhr in der vor Weihnachten abgebrochenen Beratung der zum Etat des Reichsamtes des Innern für 1904 gestellten Resolutionen fort, und zwar wurde eine von den Konserverpartien gestellte Resolution erörtert, wonach Rentenzahlungen der Invalidenversicherung auch dann nicht ausgesetzt werden sollen, wenn der Empfänger im Auslande zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilt. Abg. Dr. v. Salbern (sonst) begründete die Resolution, welche auch regierungsgünstig durch den Direktor im Reichsamte des Innern, Caspar, wohlwollend besprochen wurde, ebenso sprachen sich die Abg. Erzberger (Zentr.), Stadthagen (Soz.) und Becker v. Hussen (nat.) im allgemeinen zustimmend zu der Resolution aus, welche alsdann einstimmig zur Annahme gelangte. Hieran reihte sich die Erörterung der von verschiedenen Seiten gestellten Resolutionen betreffs des Befähigungsnachweises für die Lehrlingsausbildung; nach längerer Debatte hierüber vertagte sich das Haus auf Mittwoch. — Vor Beginn der Dienstagssitzung des Reichstages hatte dessen Seniorenkongress eine Sitzung abgehalten. In derselben teilte Graf Kollereim auf Ermächtigung des Reichsfanzlers mit, es sei Aussicht vorhanden, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bis Ende dieser Woche zustande kommen werde. In diesem Falle sei für die Durchführung ein Aufenthalt von etwa acht Tagen zu erwarten, sodas der Handelsvertrag in etwa 14 Tagen vor den Reichstag kommen werde. Zu gleicher Zeit würden auch die Verträge mit den anderen Tarifvertragsstaaten vorgelegt werden. Nach dem „S. L.“ dürfte sich den bisherigen Abschlüssen neuer Handelsverträge demnach auch ein Handelsvertrag mit Bulgarien hinzugesellen. Noch im Laufe dieses Monats werden Vertreter der bulgarischen Regierung in Berlin eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland durchzuführen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Eine amtliche Berliner Meldung berichtet über weitere für die Deutschen erfolgreiche Gefechte mit den zerstreuten Hererobanden. Auch wird wieder eine neue Verlustliste veröffentlicht; sie enthält u. a. die Namen der in dem dreitägigen Gefecht der Kolonne Meister mit den Witbois bei Groß-Nabab gefallenen 4 Offiziere und verwundeten 5 Offiziere. Von den Mannschaften sind in diesem Kampfe 15 gefallen und 45 verwundet worden.

Die letzten siegreichen Gefechte gegen die Hottentotten bei Stamprietfontein am 1. Januar und bei Nabas am 2., 3. und 4. Januar sind auf deutscher Seite mit schweren Opfern erlauft worden. In diesen Gefechten sind gefallen 4 Offiziere, darunter Major Nauendorff und Leutnant Dollard-Bockelberg; verwundet sind 5 Offiziere. Ferner sind 15 Mann gefallen und etwa 40 Mann verwundet. Der Feind hatte mindestens 80 Tote. Der Sieg konnte wegen Mangel an Munition und Verpflegung nicht voll ausgenützt werden.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Die Japaner scheinen von Korea aus einen Vorstoß gegen Wladiwostok eingeleitet zu haben. Die Londoner „Daily Mail“ erfährt aus Seoul: Es werden Kämpfe zwischen Gensan und Pingjang gemeldet. Die japanische Artillerie schlug aber schließlich den Feind zurück, der in Verwirrung in der Richtung nach Homjeung retirierte. Dieser Kampf gelte als erste Andeutung einer japanischen Bewegung gegen Wladiwostok, die gleich nach dem Falle von Port Arthur unternommen werden sollte. In der Manchuerei treffen neue japanische Truppen-

abteilungen, von Süden kommend, ein, die hauptsächlich dazu dienen sollen, die Besatzungen von Gaujang und Jantai, sowie anderer befestigter Stellungen zu verstärken. Die Japaner sollen am Biao und Jalu seit dem 19. Oktober mehr als 3000 Mann verloren haben. Auf Seiten der Russen sind 7 Offiziere und 183 Mann gefallen, sowie 44 Offiziere und 1032 Gemeine verwundet.

Das japanische Marineamt hat sein Bedauern ausgedrückt über das Mißverständnis, das bei der Sendung des englischen Kreuzers „Adromeda“ vorgelegen habe. Es erklärt, der Kommandant von Port Arthur habe die Annahme der Hilfeleistung auf Grund allgemeiner Instruktionen verweigert. Die britische Behörde hatte den Befehlenden in Tokio zu spät von der Entsendung des Kreuzers in Kenntnis gesetzt. Als der Gesandte die Nachricht erhielt, war die „Adromeda“ bereits wieder von Port Arthur abgefahren.

Aus Tschifu wird über London gemeldet, man glaube, daß demnächst Kämpfe am Biao-Flusse stattfinden werden. Ein bedeutender Teil von Nogis Armee ist in großer Eile nach Gaujang geschickt worden. Aus Port Arthur berichtet General Rogi weiter, daß die Generalmajore Nikitin, Baile und Admiral Wigen in die Gefangenschaft gehen. Die Generalmajore Ries, Rabien, Koshintow, die Admirale Fürst Ustomski, Grogorowitsch und Koshitskiy und der Chef des Ingenieurcorps Rindbeck sind auf Ehrenwort entlassen worden.

Das bislang vor Kreta ankommende russische Kreuzer-Regiment unter dem Kommandeur Petrowsky ist in Port Said angekommen. Es erhielt von den ägyptischen Behörden die Erlaubnis, eine bestimmte Menge an Kohlen, Lebensmitteln und frischem Wasser an Bord zu nehmen.

Bermischtes.

* Eine 16jährige Raubmörderin wurde in Reichenberg in Böhmen verhaftet. Sie hatte ihr Opfer, eine Frau, beim Frisieren hinterücks mit einem Strick erstickt; dann stahl sie 400 Kronen.

* Der Kälte- und Sturmzeit sind in Schlesien 21 Personen zum Opfer gefallen, in Ostpreußen 26, in Posen 8, in Westpreußen 4, darunter 2 Postboten.

* Nach einer Meldung der „Weser-Zeitung“ aus Emden ist bei dem Sturme in der Nacht zum Sonntag das Feuerschiff „Vorkum-Riff“ mit 14 Mann der Besatzung vertrieben.

* Ein edler Mensch. Der in Freiburg (Breisgau) verkehrte Rentier Krügel hat der Stadt Schwetzingen für Schul- und Armenzwecke 100000 Mark vermacht.

* Eine große Feuersbrunst wütete am Dienstag in Gimmelsheim (Kreis Großröhrig), zwölf Gebäude sind niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von dem Mobiliar fast nichts gerettet werden konnte; wie die „Voss. Zeitung“ meldet, liegt Brandstiftung vor.

* Ein überaus heftiger Schneesturm wütete nach der „Voss. Ztg.“ im Riesengebirge. Aus Schreiberhau wird gemeldet, daß der Bahnbetrieb nach Grünthal eingestellt werden mußte, nachdem drei Züge stecken geblieben waren. Sie saßen auch gestern noch fest. In den Hartenberger Forsten hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Warmbrunn entstanden durch Schneeeis- und Eismassen im Bächen und im Mühlgraben Stauungen des Wassers.

* Der Schneesturm in der Nacht zum Sonntag hat bei Hohenelbe i. B. zwei Menschenleben als Opfer gefordert. Drei von der Arbeit in Mittellangenan heimkehrende Arbeiterinnen benutzten anstatt die Straße den gewöhnlichen kürzeren, aber einsamen Weg. Sie kamen ins Schneetreiben und verirren sich. Ermüdet sanken sie, 300 Schritte von ihren Wohnungen entfernt, in den Schnee. Am anderen Morgen fand man sie eng aneinander geschmiegt auf. Zwei waren tot, die dritte konnte ins Leben zurückgerufen werden. Die Verunglückten sind verheiratet und Mütter.

* Aus Oberösterreich, Salzburg und Tirol, wird gemeldet, daß dort heftige Schneestürme, stellenweise mit starken Schwellen verbunden, wüthen. Infolge der raschen Schneeschmelze haben sich zahlreiche Lawinenrutsche ereignet.

* Die Uniformen des Kaisers. Noch nie hat ein europäischer Monarch so viele und mannigfache Würden nicht nur seines eigenen Landes, sondern auch fremder Staaten in sich vereinigt, wie Kaiser Wilhelm II. Er gehört jetzt der Wehrmacht von nicht weniger als sieben ausländischen Monarchen, zum Teil in doppelten und dreifachen Ehrenstellen an. Denn er ist jetzt österreichisch-ungarischer und britischer Feldmarschall, spanischer Generalkapitän und schwedischer, norwegischer, britischer, russischer, dänischer Admiral und Inhaber von sieben nichtdeutschen Truppenteilen: zwei österreichisch-ungarischen, drei russischen, einem portugiesischen und einem spanischen — dem ihm soeben verliehenen Kavallerie-Regiment Numancia. Und im deutschen Heere bekleidet der Monarch die Chefcharge bei sieben preussischen, einem sächsischen, einem württembergischen, zwei bayerischen, einem hessischen und einem badischen Regiment. Außerdem aber ist er Chef der deutschen Marine. Jede einzelne dieser Würden — im ganzen 36 an der Zahl — ist mit einer besonderen Uniform verbunden, und jede dieser Uniformen kennt durchschnittlich zwei bis drei Spielarten: Interim-, Gala-, Paradeanzug, manche aber, wie zum Beispiel die der preussischen Garde du Corps, sogar mehr als doppelt so viel, und somit ergibt sich, daß die militärische Garderobe des Kaisers weit über hundert verschiedene

Uniformen zählen müßte, denn es ist zu beachten, daß nach alter preussischer Sitte der oberste Kriegsherr sich als den Chef jedes einzelnen Truppenteils des Gardekorps ansieht, auch wenn er sich nicht ausdrücklich für solchen erklärt hat. Tatsächlich hat der Kaiser auch schon öfter, namentlich bei Beförderungen, die Uniform jeder Garde, mit alleiniger Ausnahme des Garde-Trainbataillons und neuerer Formationen, wie Maschinen-Gewehrabteilung und Jäger zu Pferde, angelegt. Das bedeutet ein Mehr von etwa achtzehn Uniformen, die sich allerdings zum Teil nur durch leicht zu verändernde Abzeichen, Knöpfe und Spauketten von einander unterscheiden. Aber trotzdem vergrößert sich der Bestand immerhin noch um etwa ein Duzend Nummern. Doch wir sind noch nicht am Ende, denn wir haben weder die preussische Generaluniform, die drei Variationen zuläßt, noch die der Seebataillone berechnet, und nicht berücksichtigt, daß der Kaiser — auch das ist alte Tradition — gelegentlich auch die Uniform solcher Vinientruppen anlegt, zu denen er in keinem persönlichen Inhaberverhältnisse steht, wie z. B. die des Breslauer Leibkürassier-Regiments. Alles in allem ergibt sich hieraus eine Garderobe von etwa 150 verschiedenen Uniformen, zu denen noch alle Accessionen, wie Stiefel, Helme, Mützen, Dreimaster, Degen, Säbel, Schärpen, Binden, Wandeltiere, auch die Mäntel nicht zu vergessen, hinzukommen. Von vielen, ja von den meisten dieser Uniformen sind natürlich gleich mehrere Exemplare vorhanden, und alle sind in riesigen Schränken aufgehängt und unterziehen der Obhut der Kammerdiener des Kaisers. Man sieht, daß das Amt eines Uniformfabrikanten für den Kaiser ein sehr einträgliches sein muß. Es wäre dies in noch höherem Grade der Fall, wenn die ausländischen Uniformen fast immer auch im Auslande angefertigt würden. Es ist unter den Souveränen üblich, wenn sie einem ihrer Vorgesetzten eine Ehrencharge in ihrer Armee oder Flotte übertragen wollen, die betreffende Uniform zugleich als Geschenk zu überreichen. Natürlich muß sie zuvörderst passend angefertigt werden, und dazu werden die Waagen in aller Heimlichkeit befragt. So hat Alfonso XIII. dem Kaiser, gewissermaßen als Weihnachtsbescherung, auch eine solche Uniform angefertigt als Generalkapitän geschickt.

Humoristisches.

** Zuchthausdirektor: „Ich fühle mich glücklich, daß es mir gelungen ist, bei der Rezipierung Ihre Begnadigung infolge Ihrer sehr guten Führung zu erwirken. Leben Sie wohl; bewahren Sie Ihre augenblickliche Gesinnung, Ihr Herz ist gut. — Sie können noch glücklich werden. Wenn ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann, werde ich es gern tun. Haben Sie irgend einen Wunsch?“
Begnadigter (gerührt und flehend): „Herr Direktor, Herr Direktor! Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau!“
** Richter: Wo waren Sie denn früher?
Angellager: Beim Theater-Dirigenten.
Richter: Was haben Sie da getan?
Angellager: Geblafen.
Richter: Klarinette, Posaune oder was?
Angellager: Die Petroleumlampen habe ich ausgeblasen.

Literatur.

Wir stehen jetzt im Zeichen der langen Abende, und das ist für die auf Sparsamkeit bedachte Hausfrau gerade die beste Zeit, um die im vergangenen Jahre verbrauchte Wäsche zu erneuern. Selbstanfertigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwering, Berlin W. 35, erscheinende illust. Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillustrierte Januarnummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konfurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus gastreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babyachen, den zur Wäsche gehörigen Häkelarbeiten, in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klappelbriefchen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Berschnitten, sodas selbst

der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Abonnement für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Als zuverlässiger Führer und Berater auf dem Gebiete des Reklamewesens präsentiert sich der soeben in 38. Auflage erschienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. In geschmackvoller Ausstattung — die seit Jahren bewährte Form der Schreibmappe mit Kalendarium ist beibehalten worden — enthält der Katalog, aufs sorgfältigste nach dem neuesten von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt. In dem Katalog finden sich alle diejenigen Angaben, die für die Inserenten wissenswert sind, wie Zeilenpreise, Spaltenbreite, Erscheinungsweise, Auflage, politische Richtung etc. Wie früher, ist auch diesmal Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmaß, der es eben ermdält, die Inseritionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen, in dem Kataloge wieder aufgenommen. Legt der Inhalt des Kataloges aufs neue Zeugnis dafür ab, daß die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Reklamewesens eine führende Stellung einnimmt, so gibt die typographische Ausstattung des Kataloges ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Druckerei dieses Hauses.

Briefkasten.

Mit vielem Interesse las ich die vortrefflichen Ausführungen unseres Tierarztes Herr Rudert über die von einem Hundebesitzer angeführte Frage betreffs Collout und Hundeperrre, und die anderen damit zusammenhängenden Erörterungen. Wohl vielen, nicht durch krankhafte Hundeliebe befangenen Personen hat der Herr Tierarzt aus der Seele gesprochen, denn wie dieser Sport in unserem Städtchen getrieben wird, das grenzt schon mehr an großen Unfug, und wäre es wirklich an der Zeit, daß sich die Behörden dagegen ins Mittel legen. Da lobe ich mir unseren Nachbarn Großhirsdorf, dort ist man durch eine weise Maßregel der Behörde vor den vielen Widerwärtigkeiten in Restaurants und Verkaufslökalen geschützt, und die für alle anständigen Leute üblichen Vorgänge auf Straßen und Plätzen sind unmöglich. Gar mancher Restaurateur sieht den sonst ganz willkommenen Gast nur mit gemischten Gefühlen in sein Lokal treten, weil er es ohne seinen Mißt oder Ami nicht tut, aber die Rücksicht gegen den guten Stammapst legt den Wirten den Maulkorb an, den eigentlich der Köter zu tragen hätte. Wie oft kommt es vor, daß durch Eierfucheleien wegen verschmähter Liebesbezeugungen oder wegen weggeschlagener Happenpappen plötzlich die verlämmelte Hundeperrre in öffentlichen Lokalen in Kasbalgereien und dadurch zur Störung aller anwesenden Gäste ansartet. Nicht nur in kleinen Plätzen, auch in großen Städten, wie Dresden, Chemnitz hat die Behörde durch das allgemeine Verbot des Mitbringens von Hunden in öffentliche Lokale dem Publikum und nicht zum wenigsten den Wirten nur einen guten Dienst getan, der Verkehr und Abfag leidet deshalb in keiner Weise, man befindet sich nur in reinerlicherer Gesellschaft. Wie häßlich und appetitverleidend ist es nun aber gar, wenn sich trotz der vom Herrn Tierarzt des Näheren ausgeführten Behaftung mit Parasiten manche Kellnerin oder in der Küche mit tätige Frau nicht geniert, so ein Hundebest zu lieblosen oder auf den Schoß zu nehmen, was man zu beobachten fast täglich Gelegenheit hat. Und zum Schluß noch ein Wort an die, die es angeht, und derer sind leider nicht wenige. Trotz der Hundeperrre und der sehr strengen Strafen, die die Nichtbefolgung der behördlichen Anordnungen nach sich zieht, hat man täglich, besonders in den Abendstunden, Gelegenheit, Hunde ohne Maulkorb ledig herumlaufen zu sehen, oder auch in Restaurationszimmern anzutreffen. Vergegenwärtigen sich deren Besitzer auch die große Gefahr, in welche sie das Publikum dadurch versetzen, und sich selbst durch eine Anzeige preisgeben? Eine angemessene Erhöhung der Hundesteuer auf 12.— bis 15.— Mark pro Stück würde die Unzahl stark dezimieren; und käme überdies dem Stadtfiskus ganz zu statten. Zug-, Kettens- und fleischerhunde können ja nach einem niedrigeren Satze versteuert werden. Dixi.

Hauptgewinne der Rgl. Sächs. Landeslotterie 2. Klasse. — Gezogen den 11. Januar 1905. — Ohne Gewähr.
40000 Mk. 41872.
20000 Mk. 55812.
10000 Mk. 61981.
5000 Mk. 52804.
3000 Mk. 12533 21476 34211 91863.
2000 Mk. 26317 44581 57500 65756 65306 70046 71356 72927 96865.
1000 Mk. 493 19085 24112 32460 32826 35404 47877 54644 56862 85636 97032 98867.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

Dresdner Schlachtviehpreise am 9. Januar 1905.

Table with 3 columns: Tiergattung und Auftrieb, Bezeichnung, and Marktpreis 50 kg. Lebendgewicht. Lists prices for various types of livestock like calves, pigs, and sheep.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 13. Januar: Etwas kälteres, wechselnd bewölkt, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 14. Januar: 1 Uhr Betstunde. Pastor Refsch.
Sonntag, den 15. Januar, II. post. Epiph: 1/9 Uhr Beichte. Pastor Refsch.
9 " Predigt. (Joh. 2, 1—11.) Pastor Refsch.
8 " Junglings- und Männerverein.
Mittwoch, den 18. Januar: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Offenb. 3, 1—6.) Pastor Refsch.

Nerven and Glieder stärkt in hervorragender Weise der Neugersdorfer Nervenbalsam. Seit 36 Jahren bewährte Einreibung, treffliches Kräftigungsmittel. Flasche 50 P und 1 M in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich: echten Neugersdorfer Nervenbalsam.

Sehr preiswert! Sumatra-Ausschuss (zusammengestellt aus versch. 5-Pfg.-Preislagen) 10 Stück 35 Pfennige, 100 " 300 " Bernh. Beyer, Cigarrenhaus, — Pulsnitz. —

Verkäufe. Junge Hühner, legend, verkauft billig Ernst Lauterbach, Richtenberg. Speise-Kartoffeln, M. 3.75 pr. Zentner, Futter-Kartoffeln, M. 2.50 pr. Zentner. Liefert frei Haus per Kasse bei frostfreier Witterung Rittersgut Möhrsdorf.

Fritz Schloms, Zahntechniker praktiziert vom 15. Januar ab in Pulsnitz, Lange Str. 23, am Markt. I. Et Sprechstunden: Von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Künstliche Zähne in allen Ausführungen, mit und ohne Platte, von 2 M an. Brücken- und Kronen-Ersatz, Stifczähne. Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Kupfer, Cement von 1 M an. Reparaturen sofort Zahnziehen in örtlicher Betäubung. Nervtöten.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche ist Minlosches Waschpulver. Wie ein Mann hängen Millionen dran. Zu haben in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken u. Seifenhandlungen.

Rechnungen in allen Formaten, jedes Quantum fertig Buchdruckerei dieses Blattes.

Bekanntmachung. Warne hiermit Jedermann meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da selbige nicht mehr bei mir lebt und ich daher vom heutigen Tage an nichts mehr für sie bezahle. Oberkaina, den 10. Januar 1905. Adolf Burig.

Feine Guts-Tafelbutter täglich frisch, versch. das Postkoll von 8 Pfd netto für M. 8.80 frei pr. Nachnahme. L. Lohel, Gutsbesitzer, Seckenburg (Tilsiter Niederung).

Miet-Angebote. Freundl. Wohnung Bismarckswerder Str. 173 S. Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Baumstr. Johne. Kleinere Wohnung und eine Stube (Hinterhaus) sofort oder später zu vermieten. Rietschelstrasse No. 357.

Freundliche Wohnung (Stube, Kammer und Zubehör), Stiern zu vermieten. Baumstr. Johne.